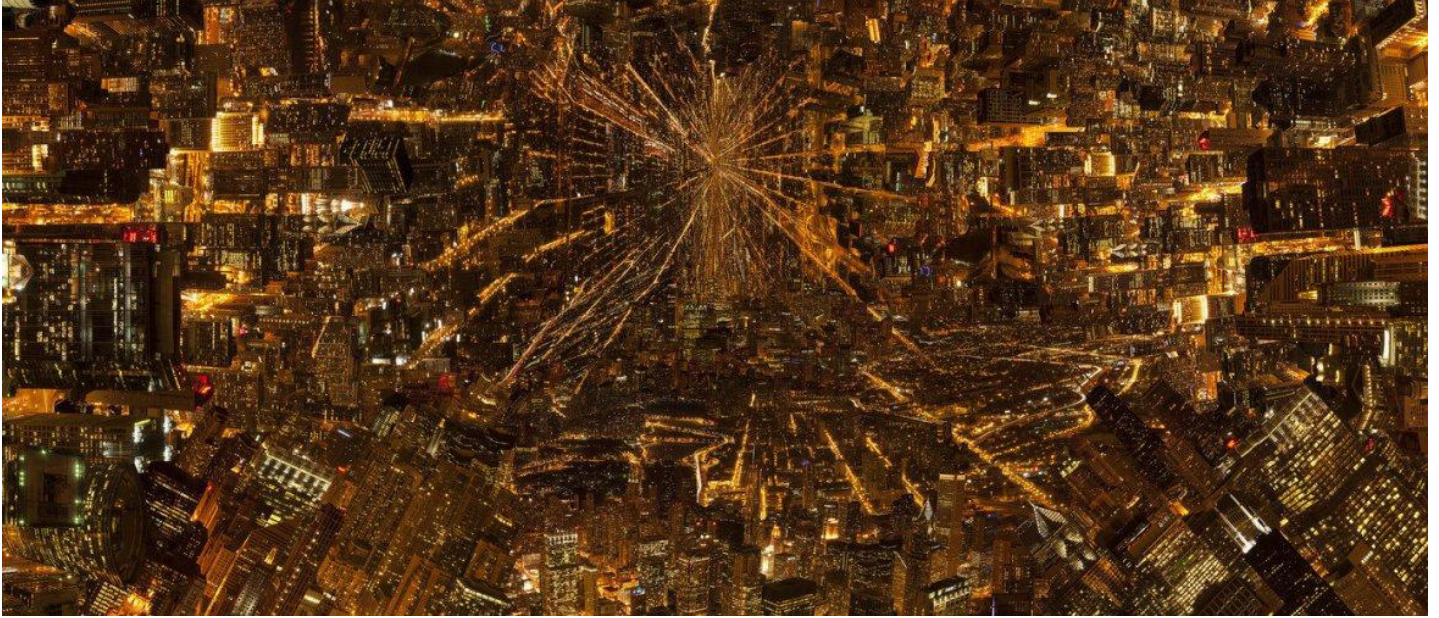


Hubert Blanz: Das bessere Leben wohnt hier nicht mehr

▪ Seine Fotocollagen in der Galerie Reinthaler dekonstruieren die Stadt zu Mustern und schauen den Häusern aufs Dach.

vom 21.12.2022, 11:00 Uhr



Die Häuser stehen allesamt in Chicago herum, trotzdem IST das nicht Chicago. Hubert Blanz hat die Stadt ein bissl umgebaut. Eine digitale Fotocollage aus der Serie "The Fifth Face" und dort die Nummer 03 (2021).

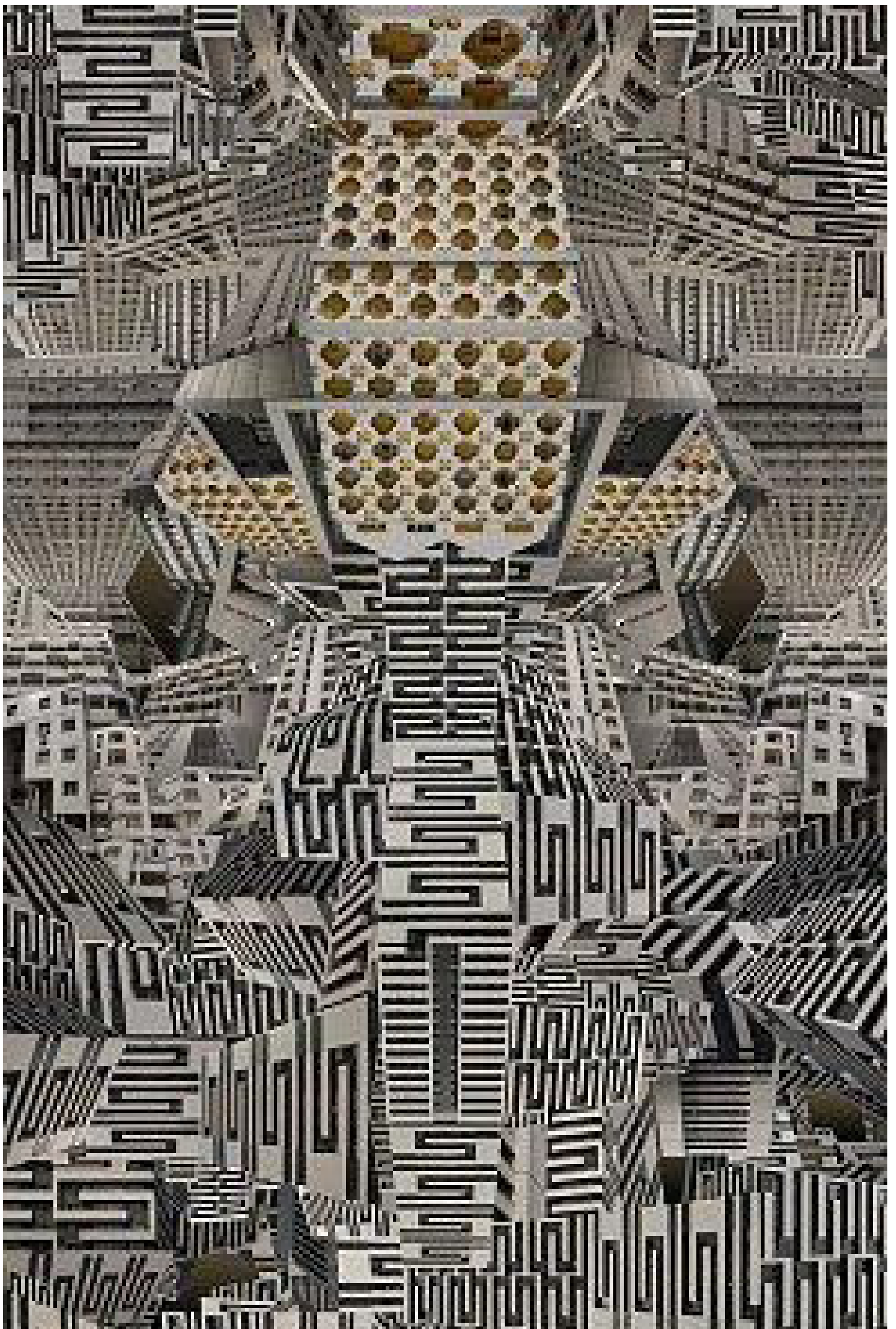
© Hubert Blanz, Courtesy: Galerie Reinthaler

C

Claudia Aigner

Da hat einer die Vorstädte und Randbezirke von Paris durchsucht. Und wonach? Jedenfalls nicht nach einem Parkplatz. (Schließlich war er zu *Fuß* unterwegs, der Hubert Blanz.) Aber nach etwas, das zufällig ebenfalls mit einem P beginnt: nach der Postmoderne. Und die hat bekanntlich nix mit dem Versenden von Paketen und Briefen zu tun. "Post" ist vielmehr Lateinisch und bedeutet "nach", "hinter". Wie in "Postapokalypse". So weit *sind* wir freilich noch nicht. Die Apokalypse hat grad erst *angefangen*. (Wenn überhaupt.) Und in der Baukunst hat diese ominöse Nachmoderne eben zu einem eklektizistischen Stilmix geführt.

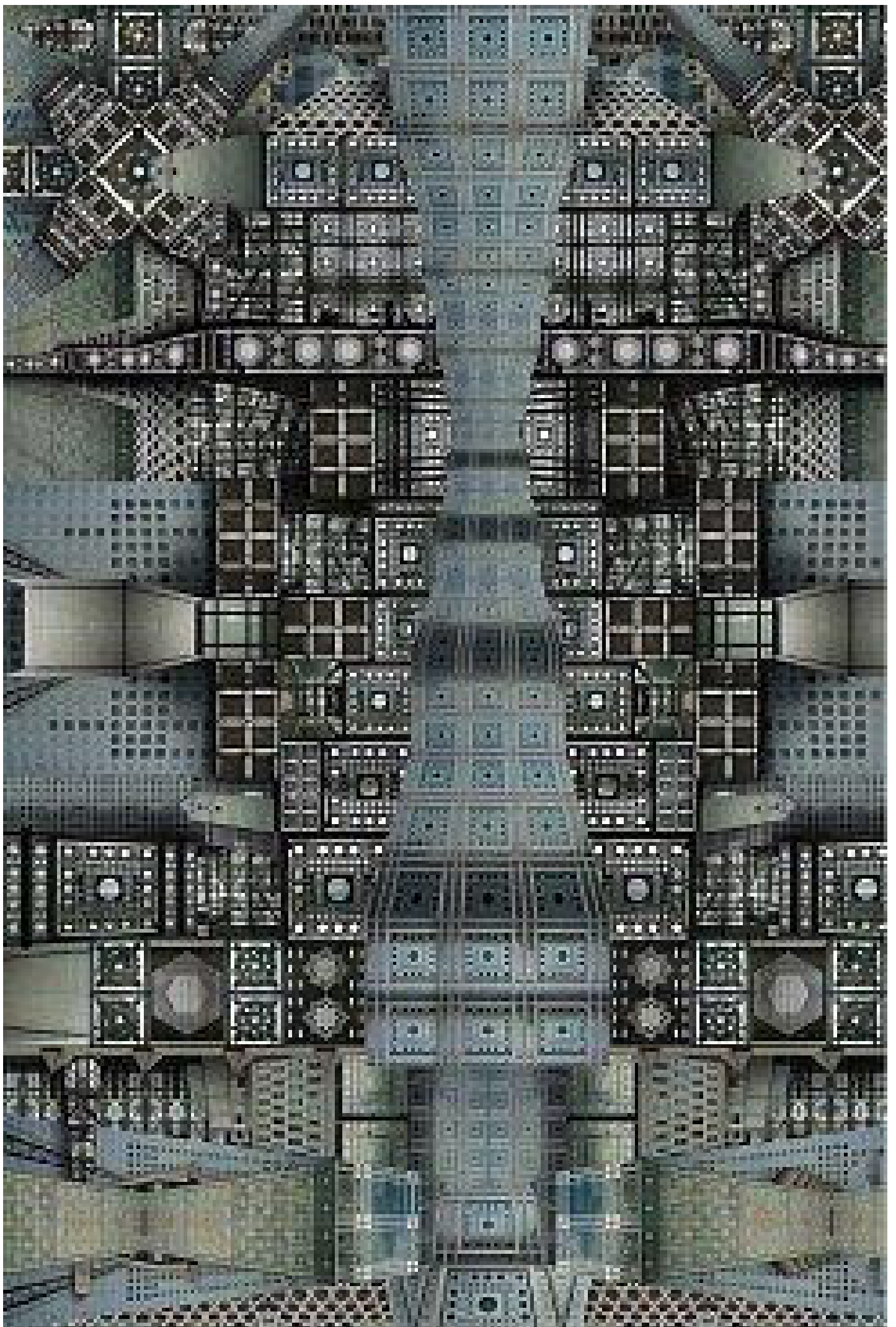
Jäger der verlorenen Wohnträume

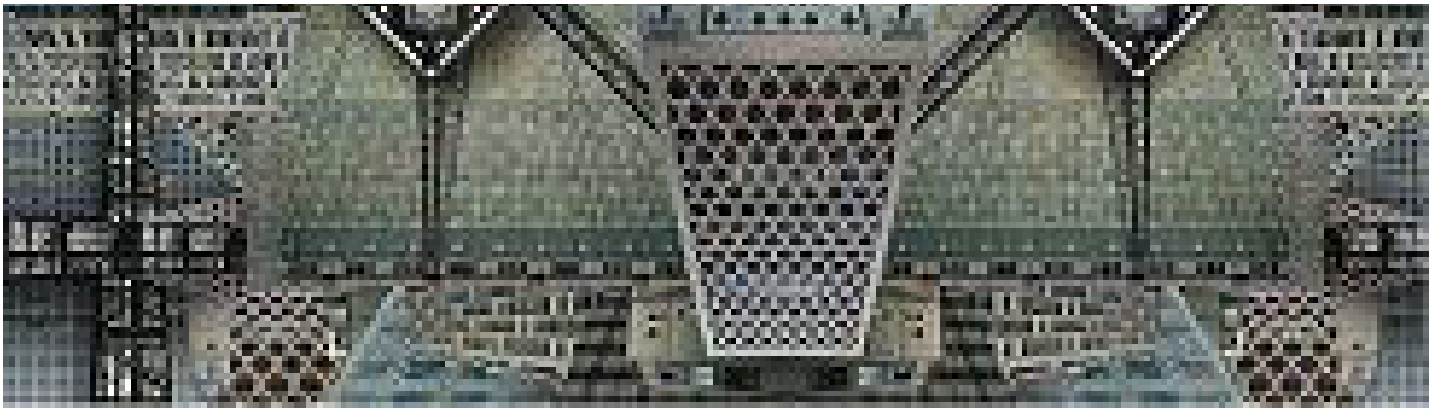




Blanz, in Wien lebender Deutscher (1969 in Bad Hindelang geboren), der an der Angewandten studiert hat, hat nun diese Vorortsiedlungen ("Oft hat man nur einen Bahnhof und sehr große Wohneinheiten gebaut") und hat die Banlieues be- und untersucht, sich die bewohnbaren Visionen und imposanten Ensembles angeschaut. Wie beispielsweise das theatralisch monumentale "Versailles fürs Volk" in Noisy-le-Grand, also die Espaces d'AbraXas (viel Drama und Antike) des heuer im Jänner verstorbenen katalanischen Architekten Ricardo Bofill, die mehrfach als Filmkulisse gedient haben ("Brazil", "Die Tribute von Panem – Mockingjay Teil 2" . . .).

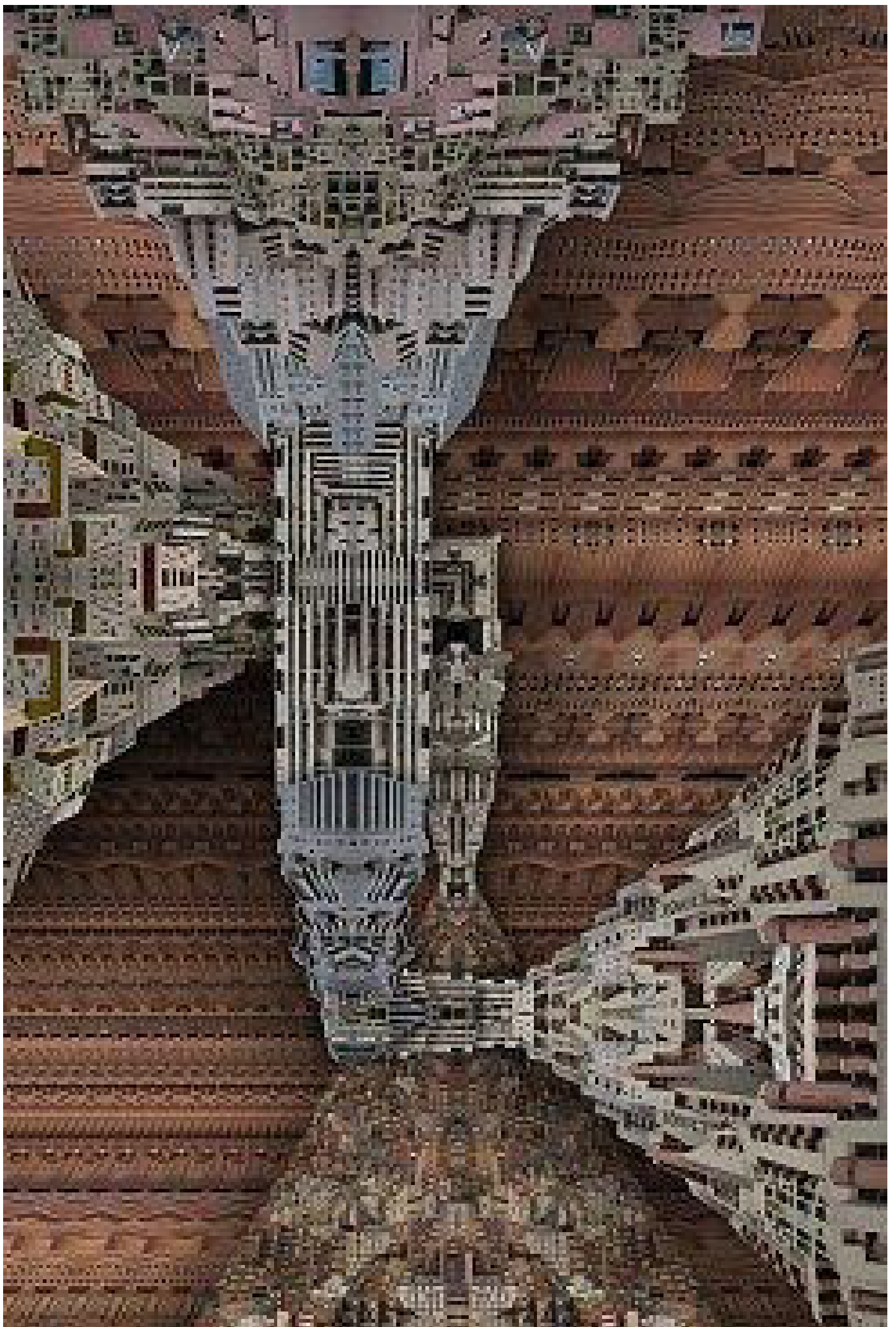
Der frühe Vogel frisst die Postmoderne

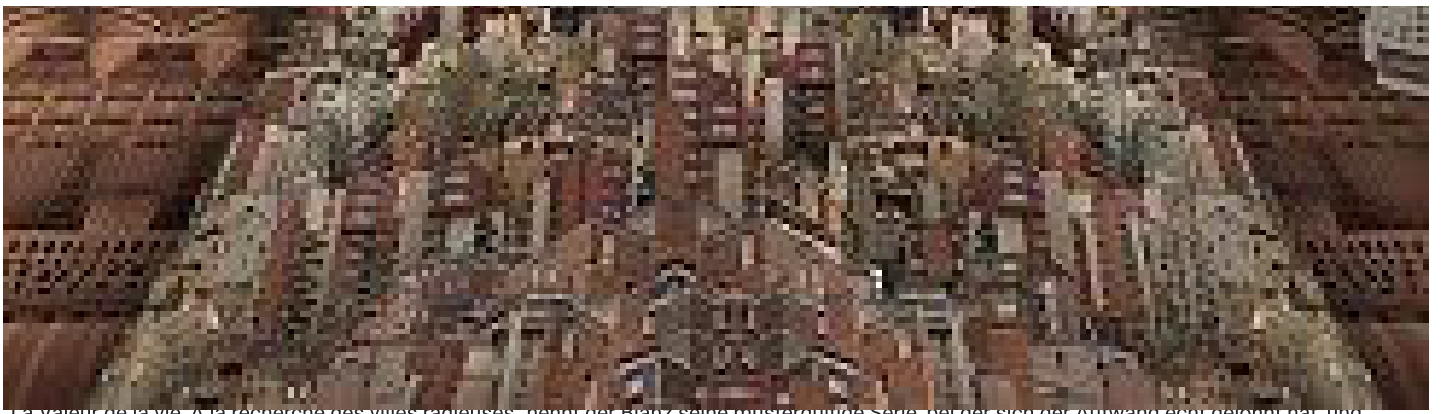




Das Institut du monde arabe (Institut der arabischen Welt) im fünften Pariser Arrondissement wird mit seinen markanten Irisblenden, die den Einfall des Sonnenlichts regulieren sollen, zu einem geradezu sakralen Interieur umgedeutet, zum gigantischen Deckengewölbe einer Kathedrale, anderswo wird die Pyramidenform vom Komplex Les Pyramides in Évry aufgegriffen und dem Blick ein roter Teppich ausgerollt, in den die zerstückelte geziegelte Bischofskirche aus demselben Évry hineinverwoben worden ist. Es wird fleißig kopiert und gespiegelt und die Symmetrie von Schlossanlagen zitiert, um den Gedanken noch einmal zu verdeutlichen, dass der Souverän (und das ist in einer Demokratie halt das Volk) in einem Palast residiert.

Voller Menschen und trotzdem unmenschlich

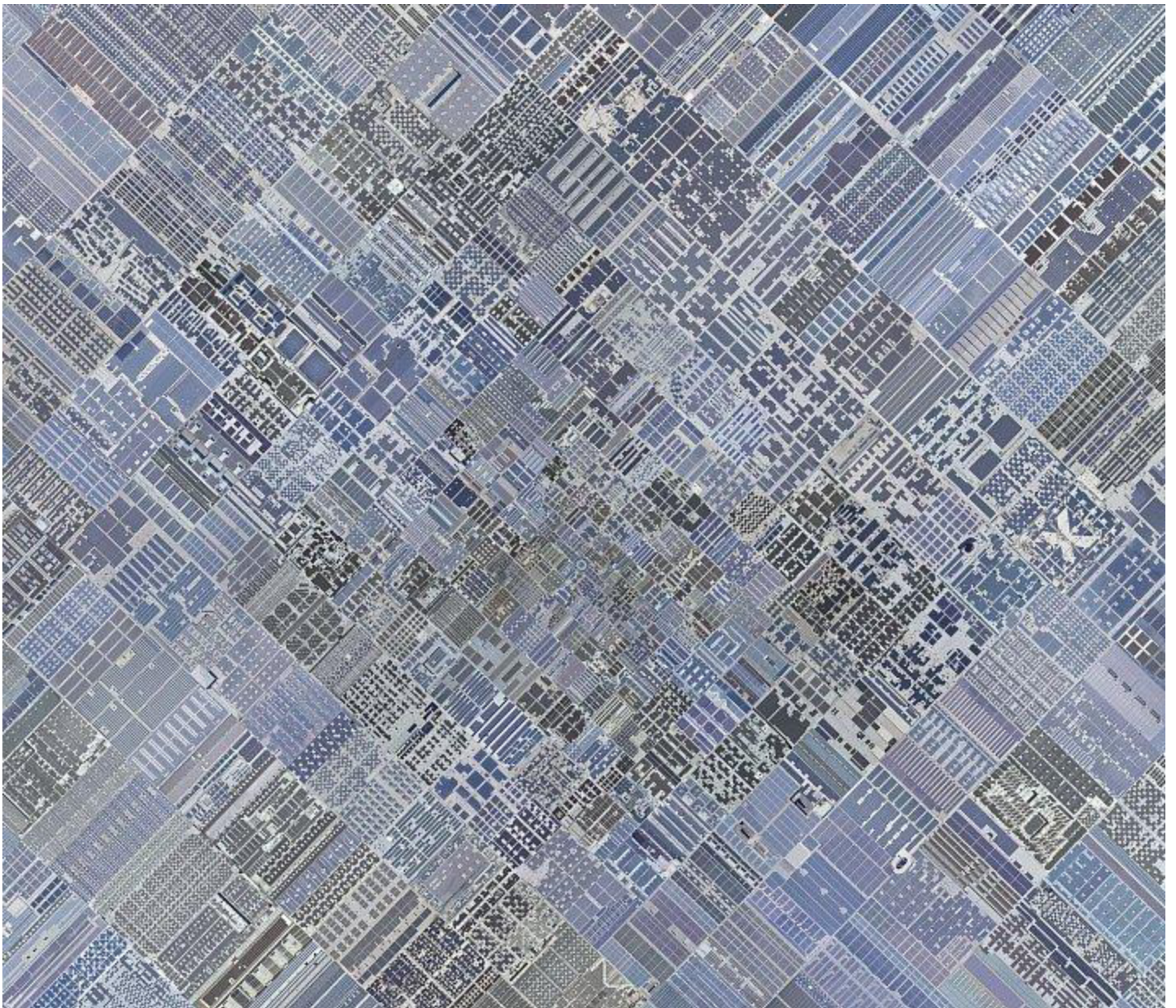




La Valeur de la vie, A la recherche des villes radieuses – nennt der Blanz seine musterghutige Serie, bei der sich der Aufwand echt geroinnt hat, und bekennt zugleich: "Ich *kann* nicht Französisch. Leider." Dafür ist der Titel aber sehr . . . französisch. Und übersetzen kann er ihn mir dennoch fließend: "Der Wert des Lebens – Auf der Suche nach den strahlenden Städten."

Das Dach ist kein gutes Versteck mehr

Die *andere* Werkreihe, von der in der Galerie Reinthaler ein Ausschnitt gezeigt wird, ist dagegen in der Sprache der Globalisierung betitelt, heißt: "The Fifth Face." Das fünfte Gesicht? Und wo sind die *anderen* vier? Na ja, vorne, hinten, rechts und links. Ohne das fünfte wiederum würde es oben reinregnen. Weil "Face" zudem die Fassade ist. Und die *fünfte* Fassade? Das Dach. *Flachdach*.



Total abstrakt? Dabei ist jedes einzelne Detail sehr realistisch, nämlich ein Dach mit Solarpaneel. (Hubert Blanz, "The Fifth Face 05", 2021.)
- © Hubert Blanz, Courtesy: Galerie Reinthaler

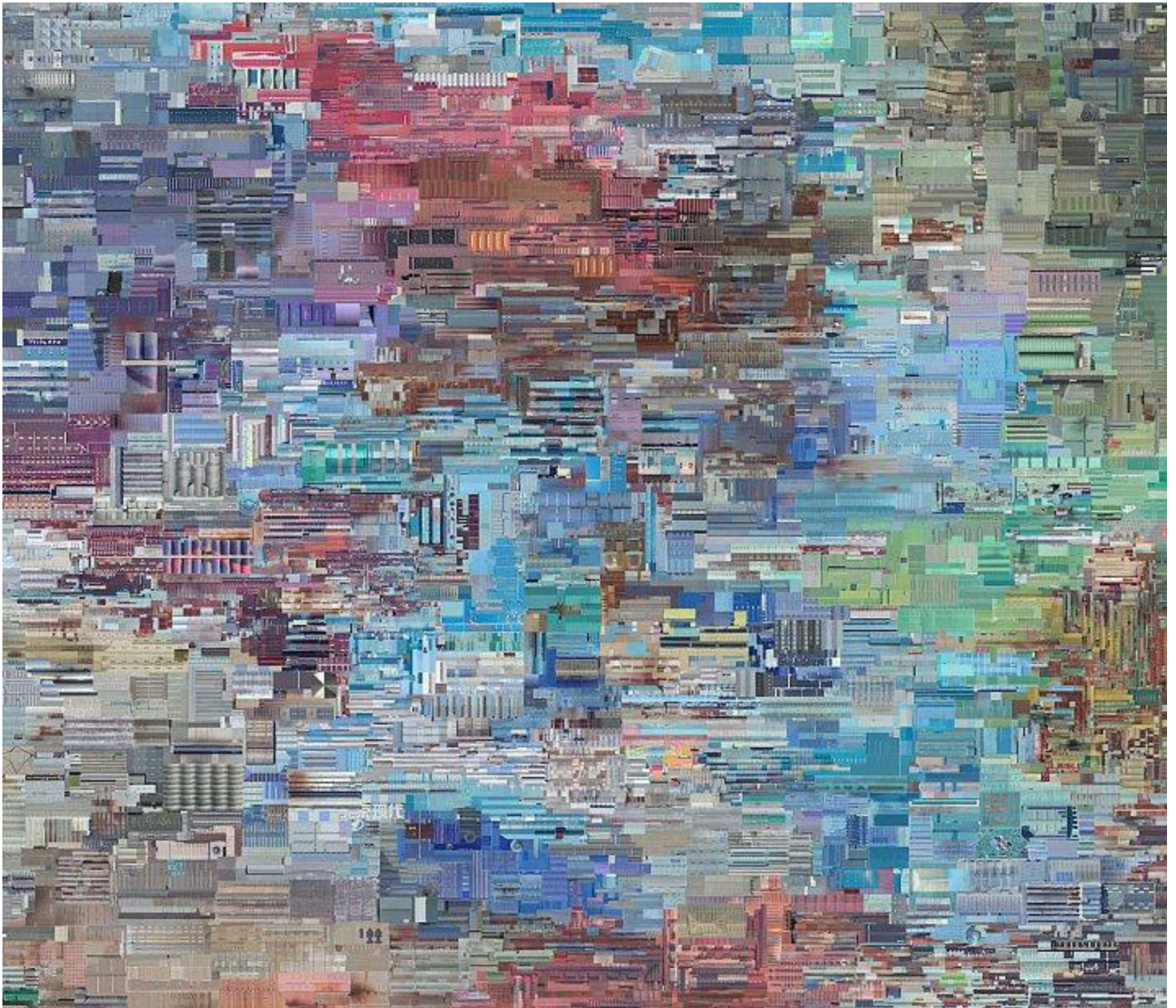
Das nächtliche Chicago in Draufsicht. Oder nicht "das" Chicago, nicht das von allen andern. Die Blanz-Version! Die mit den schwankenden, rauschigen Wolkenkratzern. Zwei davon hat er selber erklommen, der Blanz. Den Sears- und den John-Hancock-Tower. ("Um eine Stadt zu begreifen, gehen wir ja gern auf irgendwelche Türme rauf.") Okay, wahrscheinlich ist er eh mit dem Lift gefahren.

2010 hat er das, bei Tag, bereits in New York gemacht. Hat den vom Empire-State-Building betrachteten Big Apple dann auf einen *noch* größeren Apfel montiert, auf den Globus, die Weltkugel. (Das Sujet hat es damals aufs Cover vom "New York Times Magazine" geschafft.) Und mit Chicago wollte er, der es spannend fand, "wie sich die Stadt verändert, wenn es dunkel wird", das genaue Gegenteil machen: was Konkaves. Ein Sog im Zentrum scheint die desorientierte Windy City nach unten zu ziehen. Chicago: der Big Gully?

Flachdächer wären früher beliebte Verstecke gewesen, meint der Blanz. Für die Aircondition et cetera. ("Alles, was schiach war, hat man da versteckt.") Doch das klassische urbane Flachdach wäre vom Aussterben bedroht. Seit die Dinger vom All aus beäugt werden. Von den Außerirdischen? I wo. Von Google Earth. Angeblich versuche man jetzt, sie ästhetischer zu gestalten.

Sonnenanbeterin mit zehn Buchstaben (Bikinimädc?)

Von weit, weit oben spechtelt der Blanz ja ebenso. Auf Dächer mit diesen lichthungrigen Sonnenanbeterinnen drauf. Bikinimädchen? Nein, Solarzellen. Und womit spioniert er sie aus? Drohnen? Falsch. Satelliten. Er besitzt einen Satelliten? Blödsinn. Er benutzt eine Geodatensoftware. Verwendet sie "wie einen Fotoapparat". ("Ich zoomte das Gebäude heran und schieße ein Foto vom Dach.") Sauber und nuancenreich fügen sich die Paneele zu einer strengen grafischen Sinfonie aus Blau- und Violett-Tönen (Echos des Himmels). Der Himmel schaut auf die Erde und erblickt sich selbst, sein eigenes Spiegelbild. Respektive glotzen die Augen, die sich *hinterm* Himmelblau befinden. Die, die mit *Raketen* hochgeschossen worden sind.



Bildstörungen? Falsch. Asiatische Fabriksdächer von weit oben (und von Hubert Blanz für sein "The Fifth Face 04", 2021, malerisch kombiniert).

- © Hubert Blanz, Courtesy: Galerie Reinthaler

Gegenüber verschmelzen derweil Buntheit und Vielfalt asiatischer Fabriksdächer zu einer grobpixeligen abstrakten Malerei, einem malerischen digitalen Mosaik. Als besondere Herausforderung ist dieses aus 100en Einzelaufnahmen und -dächern zusammengepuzzelte Motiv obendrein als *1000*-teiliges Puzzle erhältlich (um 34 Euro). Wahlweise in der Galerie oder im Wunderland.

Wunderland? Wie das von dieser Alice? Genau. Und um dort hinzugelangen, muss man *auch* zuerst in den Kaninchenbau. Gut, man muss nicht reinkriechen und nachher ins Bodenlose stürzen, sondern lediglich www.rabbit-hole.to eintippen, um im "Wonderland", dem Online-Shop der Galerie, zu landen (zu *wunderlanden* sozusagen). Als Weihnachtsgeschenk durchaus geeignet.

Das analoge Puzzle paart sich mit dem digitalen wie in den fulminant opulenten Fotocollagen die reale mit der virtuellen Welt.



Nix für Weicheier: "The Fifth Face 04" von Hubert Blanz (zur Erinnerung: 100e, ach was, wahrscheinlich 1000e Dächer von Fabriken in Asien) als 1000-teiliges Puzzle.
- © Hubert Blanz, Courtesy: Galerie Reinthaler



Galerie Reinthaler

(6., Gumpendorfer Straße 53)

Hubert Blanz: "In Search of Radiant Cities"

Bis 13. Jänner

Di. – Fr.: 14 – 18 Uhr

Geschlossen: 24. Dezember bis 7. Jänner

Mehr zu diesem Thema